

Parallelveranstaltung Nr. 2

Männer haben ein höheres Unfallrisiko – Was bedeutet dies für die Prävention?

von Peter Matthys

Basis jeder guten Präventions- und Unfallverhütungskampagne ist die genaue Analyse des Sachverhalts und die Identifikation der Schlüsselfaktoren, mit welchen die gewünschte Einstellungs- und Verhaltensänderung herbeigeführt werden kann. Insbesondere bei jungen Männern gelten eigene Gesetze.

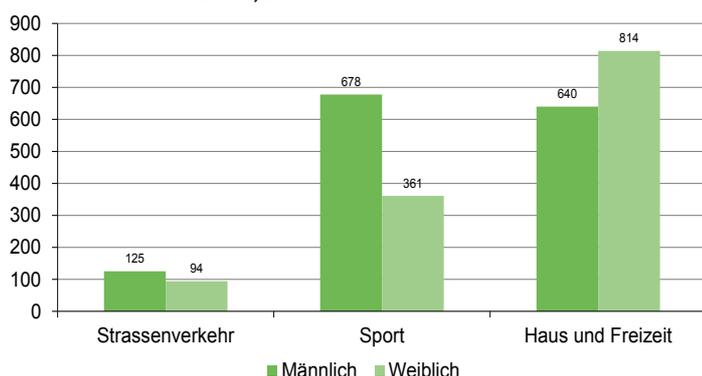
Junge Männer leben gefährlicher als andere Altersgruppen

In der Schweiz verunfallen pro Jahr über 1 Mio. Personen, 38 000 davon erleiden schwere Verletzungen. Im 2011 starben 2260 Personen, 1800 bleiben dauerhaft invalid. 53 % aller Unfälle mit Verletzten ereigneten sich im Bereich Haus und Freizeit resp. in und ums Haus, rund 40 % im Sport und 8 % im Strassenverkehr. Der höchste Anteil an Schwerverletzten und Invaliditätsfällen findet sich im Strassenverkehr (8 %), der geringste bei den Sportunfällen (3 %). Im Bereich Haus und Freizeit ereignen sich 80 % der Todesfälle.

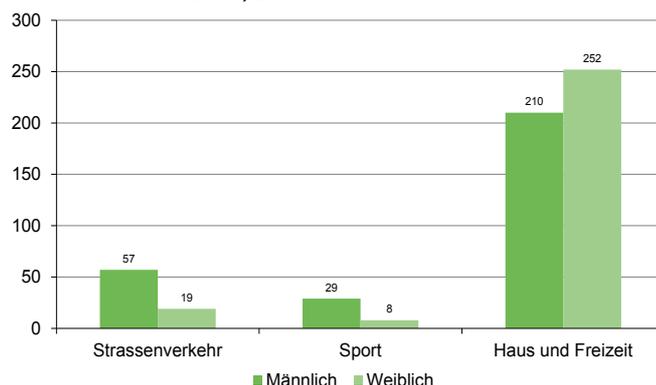
Bei der Hälfte aller 2260 Getöteten handelt es sich um Männer (51 %). Werden die Unfallbereiche getrennt betrachtet, zeigt sich aber ein erhöhter Anteil von 75 % getöteter Männern im Strassenverkehr; im Sport sind es sogar 80 %.

Bei den Verletzten sind 53 % der Opfer männlich. Der höchste Männeranteil findet sich mit 64 % bei den Sportunfällen, der geringste bei den Haus- und Freizeitunfällen mit 44 %.

Verletzte bei Nichtberufsunfällen pro 10 000 Einwohner nach Geschlecht, 2011



Getötete bei Nichtberufsunfällen pro 1 Mio. Einwohner nach Geschlecht, 2011



Betrachten wir nur den Bereich Strassenverkehr so zeigt sich, dass die 18- bis 24-Jährigen ein höheres Sterberisiko haben als die Senioren. Mit Abstand am meisten Getötete und Schwerverletzte pro 100'000 Einwohner entfallen auf die PW- und Motorradfahrer um den Zeitpunkt des Erwerbs der Fahrerlaubnis.

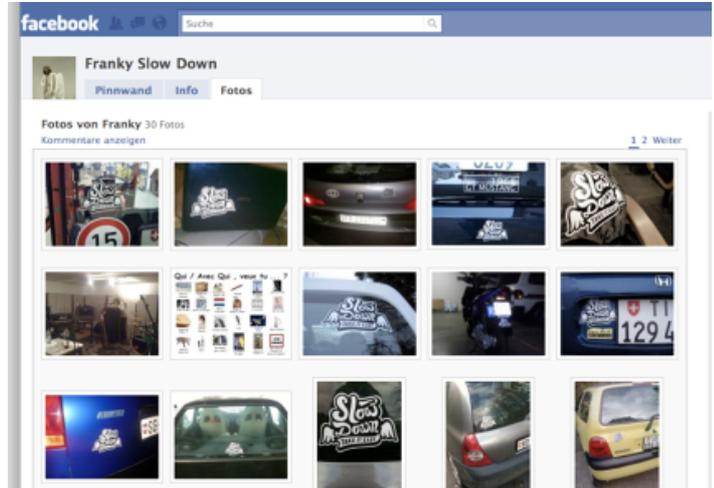
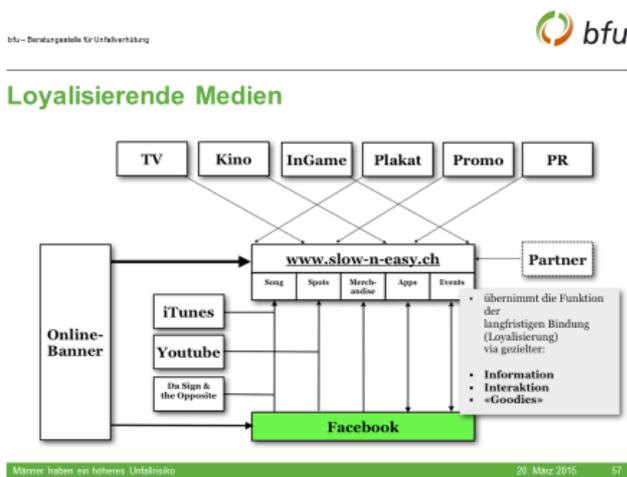
Mit einem Anteil von 41 % ist die nicht angepasste oder überhöhte Geschwindigkeit bei den 18- bis 24-Jährigen die wichtigste Unfallursache. Zweithäufigste Ursache mit 20% ist Alkohol. Die

Betroffenen können dabei Lenker, Beifahrer oder Fussgänger sein und müssen den Unfall nicht selbst verschuldet haben.

Was bedeutet dies für die Unfallprävention?

Die Unfallstatistiken bilden eine zentrale Entscheidungsgrundlage für die Wahl und die Gestaltung einer Kampagne. Die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung analysiert allerdings nicht nur die harten Fakten und nackten Unfallzahlen. Auch weiche Faktoren wie Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung und der Psychologie fliessen in die Konzeption einer Kampagne ein. Ein gutes Beispiel dafür ist die bfu-Geschwindigkeitskampagne.

Unangepasste Geschwindigkeit ist bei jungen Fahrzeuglenkern eine weitverbreitete Unfallursache. Aber junge Männer reagieren in der Regel eher allergisch und abweisend auf rechthaberische Botschaften, welche mit erhobenem Zeigefinger vermittelt werden. Aus diesem Grund wurde für die wohl bekannteste Unfallverhütungskampagne der bfu «Slow down. Take it easy» mit dem Präventionsengel «Franky» mit Erfolg eine Figur geschaffen, die vom anvisierten jungen Zielpublikum als Kumpel akzeptiert wurde und das Fahren mit angepasster Geschwindigkeit als erstrebenswertes Lebensgefühl vermittelte. Die Kampagne war u.a. deshalb so erfolgreich, weil während der gesamten Laufzeit eine klare, gemeinsam mit der Zielgruppe ausgearbeitete Strategie verfolgt wurde, genügend finanzielle Mittel zur Verfügung standen und die Kampagne dank immer neuen Ideen nie langweilig wurde.



Auch die Informationskampagne «Null Promille. Null Probleme.» zur Einführung der Nulltoleranz bei Alkohol für Neulenkende per 1. Januar 2014 hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Gemäss Bevölkerungsbefragung der bfu im Frühjahr 2014 wurde die korrekte Promille-Grenze für Neulenkende von 83% der Lenkenden genannt. Erfreulicherweise konnten sogar 96% der Neulenkenden selber (Fahrschüler und Lenker mit Führerausweis auf Probe) die richtige Antwort angeben.

Peter Matthys, exec. MBA
 Leiter Kampagnen Marketing
 bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung
 Hodlerstrasse 5a, 3011 Bern
 E-Mail: p.matthys@bfu.ch
 www.bfu.ch